

Werken in Treptow eine Konferenz der Neuerer in der Verwaltung durchgeführt. Vorher hatten Freunde aus der CSR selbstlos Tag und Nacht mit uns gearbeitet, um das Arithmaverfahren im Betrieb einzuführen. Damit zeigten wir, wie man auch in der Verwaltung mechanisieren und großen volkswirtschaftlichen Nutzen erzielen kann. In den EAW sparten wir allein durch die Überführung der Lohnbuchhaltung in die Abrechnung mit Hilfe des Arithmaverfahrens über 50 Arbeitskräfte ein. 600 bis 700 Verwaltungskräfte dieses Betriebes werden durch die Anwendung dieses Verfahrens in der Materialwirtschaft in den nächsten Jahren frei werden können.

Wir haben in der Entwicklung der Massenbewegung der Neuerer auch Hindernisse in der Weise, daß wir es noch nicht richtig zuwege gebracht haben, die Kräfte des Staatsapparates und der Gewerkschaften in die Lösung der Aufgaben mit einzubeziehen. Unsere Arbeit wird nur dann zum wirklichen Erfolg führen, wenn wir unsere Kräfte vereinigen.

Wir halten es für notwendig, die Neuerer stärker zu popularisieren. Dabei hat unsere Kreisleitung eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, um den Neuerern den ehrenvollen Platz in der Gesellschaft zu geben, der ihnen gebührt. Bei den Erfahrungsaustauschen zeigten wir immer die Bilder der Neuerer und Ausstellungsstücke von ihnen. Vielfach haben sie ihre Methode selbst vorgeführt. Das hat dazu geführt, daß sich das Verantwortungsbewußtsein bei der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben erhöhte. In einigen Veröffentlichungen schilderten wir das Leben der Neuerer und die Anwendung ihrer Verfahren. Die Kreisleitung hat eine Tagung über die Verwirklichung der technisch-organisatorischen Maßnahmepläne in den Betrieben durchgeführt und dazu eine Reihe von Neuerern eingeladen. Danach sagten einige Neuerer, sie seien außerordentlich beeindruckt davon, wie die Partei sich mit ihnen als parteilosen Menschen berät und wie wir diese und jene Frage anfassen.

Der Objektlohn bewährt sich auch im Maschinenbau

Rudolf Krasseit, 1. Sekretär der Kreisleitung Plauen-Stadt

In der Bauwirtschaft hat sich der Objektlohn schon längst als eine gute Sache bewährt. Auf dem 5. Plenum sagte Genosse Apel, daß man prüfen muß, inwieweit die Einführung des Objektlohnes auch in der Industrie möglich ist. Wir haben dafür ein Beispiel in der Plamag in Plauen, ein Werk, das Rotationsdruckmaschinen herstellt.

Für unsere sozialistische Presse in Magdeburg mußte eine Rotationsdruckmaschine vorfristig aufgestellt werden. Es war anfangs schwer, die Kollegen für dieses Ziel zu gewinnen, denn die alten Monteure, die ausgezeichnete Fachkräfte sind und große Erfahrungen haben, waren nicht gewillt, diese kurze Frist anzuerkennen. Wir haben uns dann an die jungen Monteure gewandt. Das ging aber nicht so schnell, wie ich das hier * erzähle, denn die alten Monteure besaßen bei den jungen Kollegen eine große Autorität. Aber schließlich hat doch die Jugend gesiegt.

Das Ergebnis zeigte, daß die Einführung des Objektlohnes auf diesem Gebiet in der Montage nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist. Warum? Bei den auswärtigen Montagen fallen besonders die vielen Warte- und Verlustzeiten auf. In der Vergangenheit war das so, daß die einzelnen Monteure an einer engen Zusammenarbeit bei der Aufstellung einer so komplizierten Maschine gar nicht interessiert waren. Der Lohn hat gestimmt, der materielle Anreiz war schwach. Die einzelnen Monteure an der Rotationsmaschine, sagen wir die Maschinenmonteure, interessierte zum Beispiel nicht, wenn die Elektromonteure kein Material hatten. Oder umgekehrt, die Elektromonteure kümmerten sich nicht darum, ob die Maschinenmonteure am anderen Tag zügig arbeiten konnten.

Bei der Aufstellung der Maschine in Magdeburg war das anders. Hier hat man das Endziel, das gesamte Objekt, gesehen und hartnäckig um jede Möglichkeit ge-